

Saale-Beitung.

Fünftefter Jahrgang.

Anzeigen

werden die... 11 Uhr, in der... abends 6 Uhr.

Schrittung täglich... Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Verwaltung... Redaktionsstelle Markt 24.

Bezugspreis... 1.10 Mk., einschließlich... 3.25 Mk. monatlich... 1140 des... 1142 des... 1133:...

Nr. 177. Halle, Freitag, den 14. April 1916.

Wird England mürbe?

Englands Angst vor dem U-Boot-Krieg.

Bisher 3 1/2 Millionen Tonnen versenkt. c. B. Rotterdam, 13. April. Einer der größten englischen... der britischen Handelsflotte ist so ernst, daß sogar die Frage der... von britischen... die ganze Nation ab, sondern es handle sich darum, ob es überhaupt möglich sein wird, die Nation auf die Dauer mit genügenden Lebensmitteln zu versorgen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart 13. April 1916: Russischer und jüdischer Kriegsschauplatz. Nach wie vor unverändert. Italienischer Kriegsschauplatz. Das Artilleriefeuer hält an zahlreichen Stellen der Front mit wechselnder Stärke an. An der Ronale-Strasse sind wieder Kämpfe im Gange. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Fjeler, Feldmarschallleutnant.

Hollands militärische Vorbereitungen.

T. U. Zürich, 13. April. Aus Berichten des Amsterdamer Korrespondenten der 'Neuen Zürcher Zeitung' geht hervor, daß die holländische Regierung die vorzeitige Einberufung der Jahrestagung 1917, die auf Oktober in Aussicht genommen war, erwägt. Es sei verfrüht, auf die baldige Rückkehr normaler Zustände zu schließen. Die Kriegsbereitschaft dauere fort und werde verfrüht.

den war zwar lebhafteste Artillerietätigkeit, die gegenseitige Infanterie blieb jedoch ruhig. Die deutsche Heeresleitung legt stets großen Wert darauf, nach jedesmaligem Geländegewinn den eroberten Streifen gegen den in allgemeinen stets zu erwartenden Gegenstoß der Franzosen voll zur Verteidigung auszubauen. Das trägt dazu bei, die Geschwindigkeit um Verdun zu erklären. Bei St. Etloi gegenüber Engländern und Kanadiern ist keine Veränderung zu verzeichnen, dagegen brachte eine deutsche Patrouille südlich St. Albert ohne eigene Verluste 17 englische Gefangene in unsere Linien zurück. Bei Moulin Louis Tarent versuchten die Franzosen nach verhältnismäßig lebhafter Artillerievorbereitung einen Gesamtangriff, der vollkommen wirkungslos verblieb.

T. U. Köln, 13. April. Der zum Westen entsandte G. W. Berichterstatter der 'Kölnischen Zeitung' meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 12. April: Trotz der seit vielen Wochen behaupteten Erschöpfung der deutschen Hilfsgewinne, trotz der phantastischen Verluste, die der Gegner für uns ansetzt, nimmt die deutsche Offensive vor Verdun unmerkbar ihren Fortgang. Das ist der wesentlichste Unterschied gegen die französische Offensive in der Champagne, deren härtester Stoß zu Anfang erfolgte, und die dann immer mehr abflaute. Seit den letzten Tagen tobt, wie besonders aus französischen Berichten hervorgeht, eine fast einheitliche Schlacht auf der Linie von Avocourt bis Baum, deren heftigste Ringen an folgenden Stellen vor sich geht: nordöstlich von Avocourt, im Süden des Forges-Baches, von den Sängen der Höhe 304 bis südlich Besincourt; vom Toten Mann bis zum Dorf Camières, östlich von der Meuse zum Pfeifferrücken, endlich auf der Linie südlich vom Dorf Douaumont durch den Caillotte-Wald bis zum Dorf Saucy. In dem Hin- und Herbewegen der mützelnden Sätze und Gegenstöße, läßt sich bisher als Ergebnis ein langsame Vormarsch der Deutschen erkennen. Bezeichnend ist, daß neuerdings in der französischen Presse die Herwerbshung der unerfahrenen Tapferkeit des französischen Soldaten immer leidenschaftlicher wird. Die Franzosen haben es immer durch ihre ganze Geschichte hindurch von Hollandern an verstanden, ihre Niederlagen ganz besonders zu glorifizieren. Die Verwendung der Ketten von 1916 wurde nennlich schon bekannt gemacht; ferner ist ein außerordentlicher Verbrand an Referaten festgestellt.

WTB. Bern, 13. April. Mit den jüngsten deutschen Erfolgen vor Verdun fertig zu werden, fällt den französischen Militärführern schwer. Sie können doch nicht umhin, die deutschen Gewinne zu bestätigen. So sagt General Verhauf im 'Petit Journal': 'Trotz blutiger Schlappen gelang es den Deutschen doch, sich an einem Punkte festzusetzen, und dieser Punkt ist wichtig. Wenn das dort so weiter geht, ist ein ernstlicher Vorteil nicht abzuleugnen. Jedenfalls, für lange die Deutschen die Initiative in der Hand behalten, haben sie den Vorteil, die Angriffe nach ihrer Wahl ansetzen zu können. — Skrupel betont die Initiative auf Seiten der Gegner, fürchtet die Ausdehnung der Operationen ostwärts und warnt, auf ein Nachlassen zu vertrauen.'

T. U. Genf, 13. April. Auffallend heimtückisch ist den Ton der getrigen Propaganda, die den Mangel an Initiative des französischen Oberbefehls vor Verdun mit folgenden Worten zu bemängeln sucht: 'Anderer Chefs beherrschen ihre Umgebung, den Eindringling zu vertreiben; sie sparen das Menschenmaterial für den Ort und die Stunde auf, da ihnen die Ausposten auf das Gelingen einer allgemeinen Gegenoffensive günstig erscheinen werde.'

T. U. Amsterdam, 13. April. Die 'Times' erhalten folgen als zuverlässig bezeichneten Bericht über die Lage bei Verdun: Der Kampf heißt jetzt in der Hauptsache nördlich der Höhe 304 und östlich von Mort Homme, ohne das der Feind hier wesentlich weiterkommt. Die andauernde, sehr ernstgemeinte Beschließung des Sektors hinter Douaumont und Saucy scheint mit Sicherheit die Erwartung derer zu bestätigen, die an eine neue große Offensive des Feindes glauben, sobald seine Kräfte am Mort Homme, die er gegenwärtig unter großen Opfern weiterverfolgt, erfüllt sind.

Die Beschließung von Reims und Pont à Mousson von der Schweizer Grenze, 13. April. Die fortgesetzte Beschließung von Reims hat, wie Pariser Blätter melden, weitere Mänuungen veranlaßt. In Paris ist wiederum ein Zug Flüchtlinge angelangt, die dann in Rouen untergebracht wurden. Ihren Erzählungen zufolge, hat die neue heftige Beschließung der Stadt am 2. April eingeleitet, und manchmal Tag und Nacht ununterbrochen gebauert. Die Bevölkerung suchte in Kellern Schutz und richtete sich dort ein. Trotzdem wurden zahlreiche Personen getötet. Das 'West Republican' meldet, daß seit einiger Zeit auch Pont à Mousson wieder beschossen wurde; so sei die Stadt am vergangenen Sonntag 15 Stunden lang von deutschen 15 Zentimeter-Geschützen unter Feuer genommen worden. Es sei dies die 165. Beschließung seit Kriegsbeginn gewesen.

Ein Symptom für Englands Kriegsmüdigkeit.

Graf Julius Andrássy über die Asquiths-Rede. T. U. Budapest, 13. April. Der Graf Julius Andrássy nachschiebende 'Magyar Szikra' hält die Rede Asquiths für ein günstiges Friedenssymptom. Er habe eine physische Lage, da er auch auf die Stimmung der Demagogen in England Rücksicht nehmen müsse. Gleichwohl hätten ihn die Prüfungen von 21 Kriegsmonaten gedämpfter gestimmt und der Jingoismus seiner früheren Rede sei unter der furchtbaren Verantwortung gewichen. Er halte zwar die Entente noch für unbesiegt, aber seine Kriegsziele seien etwas zusammengedrumpft. Wenn er sage, der Reichstagler habe seine Worte mitverstanden, so klinge das wie eine Parlamentsdebatte oder als ob die beiden sich zusammen in einem Saal sitzen und miteinander verhandeln. Früher lag es der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Stärke müde neugierig zu erwarten, jetzt beäugne er bereits keine Erklärung zu kommentieren. Ueber Italien habe Asquith einige Bemerkungen gemacht, dagegen habe er wenig über Polen gesprochen, mehr aber über Belgien, dessen völlige Unabhängigkeit er verlangt habe. Hinsichtlich des U-Bootkrieges habe er mehr den englischen Standpunkt verteidigt, als Deutschland angegriffen. Auch von Serbien und Montenegro habe er gesprochen, in dieser Hinsicht aber werde man mit ihm reden können. Im ganzen sei die Sprache Asquiths gemäßigter und werde noch zum Stillen herabstimmen. Er werde in der Weise das Panislima zurückgewinnen, je lauter der Rationendonner von Verdun, Nizza und Karacci-Sauer erhalten werde.

Eine schwedische Stimme zur Rede Asquiths.

T. U. Stockholm, 13. April. Zu der Rede Asquiths schreibt 'Stockholm Dagblad': Der Gesamteindruck von Asquiths neuer Darlegung des Kriegszustandes ist ein in rednerisch weisen Worten gezeichnetes Hegemonieprogramm, nach dessen Verwirklichung nicht nur Deutschland allein gestellt würde, sondern auch die Gleichberechtigung der kleineren Staaten der freien Verhandlungen mit einem der Großmachtsmitgliedern des stehenden Verbandes nur eine Schimäre sein würde.

Bedenken im Oberhaus gegen einen Handelskrieg nach dem Krieg.

WTB. London, 13. April. Lord Courtney sagte, Rancmans Erklärung im Unterhaus, daß der deutsche Handel nach dem Kriege nicht wieder des Haupt erheben dürfe wie bisher, müsse in Verbindung mit der Anknüpfung der Pariser Konferenz in England Beforgnis erwecken und in Deutschland sehr unglücklich wirken. Die Deutschen müßten durch die Erklärung aufgezeigt werden, daß auf dem militärischen Krieg ein Handelskrieg folge und daß ein neuer Aufschwung von Handel und Industrie in Deutschland im Reime erlitten werden müßte. Courtney erörterte die

Schwierigkeiten der Schutzpolitik für England und Indien und Inbr fort:

Asquith sagte, Belgien müsse die alte Unabhängigkeit wieder erlangen. Über das alte Belgien kann nicht wieder entstehen, wenn Deutschland nicht wirtschaftlich gedeiht. Antwerpen und Rotterdam sind geographische Vorposten von Deutschland und sind ihm abhängig. Wenn man Deutschland niederhalten will, muß man auch Antwerpen und Rotterdam niederhalten.

Lord Crewe erwiderte, Courtney mache sich offenbar Illusionen über die Verhältnisse Deutschlands, als ob eine Partei in Deutschland zum sofortigen Frieden bereit sei, dessen Bedingungen für die Verbündeten annehmbar seien. Die Neuerungen über die Vernichtung Deutschlands seien vielfach mißverstanden worden. Was habe Deutschland in kommerzieller Hinsicht getan, daß die Leute hier und in Frankreich entschlossen seien, Deutschland späterhin nicht die Macht zu lassen, seine frühere Tätigkeit wieder aufzunehmen? Deutschland habe kommerzielle Expansion und politische Intrige führen und erfolgreich kombiniert, wofür es in der Vergangenheit keine Parallele gebe. Wenn Lord Courtney den deutschen Unterhandlungsgeist von dem deutschen Militarismus und den Charakter des deutschen Volkes von den Ambitionen des Generalstabes zu trennen lüde, so habe er Unmögliches versucht. Man könne die militärischen Ambitionen, welche die Welt in Brand gesteckt hätten, von der allgemeinen Angriffslist Deutschlands auf der ganzen Welt nicht trennen. Das Bild Deutschlands, das Courtney entworfen habe, wonach es dort zwei Nationen gebe, eine für jede Art von Angriff gerüstet und bereit, die andere voller friedlicher Absichten und nur bestrebt, die deutsche Zivilisation in der ganzen Welt auszubreiten, diesem Bilde könne man nicht glauben. Das Gift sei zu tief in den ganzen Körper des deutschen Volkes eingedrungen. Die Idee sei nicht zu verwirklichen, daß der Handelsverkehr nach dem Kriege genau auf der früheren Basis wieder beginnen könnte.

Lord Crewe's Äußerung über die Kombination von kommerzieller Expansion und politischer Intrige geht auf England besser als auf Deutschland. Wenn man diesen Anspruch auf England anwendet, so gibt es allerdings in der Vergangenheit keine Parallele dazu.

1100 Menschenopfer der Luftangriffe gegen England.

Nach einer in der Festlandsausgabe der 'Daily Mail' enthaltenen Zusammenstellung beträgt die Anzahl der Opfer der Zeppelin in England vom 19. Januar 1915 bis 5. April 1916: 1044, und zwar 325 Tote und 719 Verwundete. Dazu kommen an Opfern von Wasserflugzeugen 17 Tote und 43 Verwundete, zusammen 1104 Offiziere.

Die kommende Entscheidung.

c. B. Berlin, 13. April. Die 'Post. Ztg.' schreibt zum heutigen Bericht des Großen Hauptquartiers: Das regnerische Wetter und der Belbehindernde der Geschwindigkeit an allen Fronten. Im Hauptbrennpunkt um Ver-

größerer Verhältnisse ist der Kaiser einige Erfolge des Krieges...
T. U. Wien, 13. April. In Rom ist ein neuer großer Militär-Versorgungsstand ausgebrochen, in dem Kommandantore Galeazzi, Mitglied des Obersten Verlethesrates im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, verwickelt ist. Galeazzi, der vom Untersuchungsrichter vernommen wurde, hat bereits seine Demission eingereicht. Bis zu den letzten Wahlen hatte Galeazzi die Stelle des Generaldirektors im Kriegsministerium bekleidet, von der er aber zurückgetreten war, um in Perugia für das Abgeordnetenhaus kandidieren zu können.

Rumänien.

Der deutsch-rumänische Warenverkehr.
T. U. Wien, 13. April. Die Bukarester Zentral-Importkommission beschloß nach der 'Neuen Freien Presse', in Berlin im Anschluß an die dortige Zentral-Einfuhrgesellschaft ein rumänisches Bureau zu errichten, um den Ankauf jener Waren durchzuführen, deren rumänische Kaufleute und Industrielle bedürfen. Außerdem wird sich dieser Zweig einer von der rumänischen Regierung speziell für diesen Zweck ernannte Kommission nach Deutschland begeben, um dort keine Anläufe vorzunehmen, die sich der rumänische Staat direkt verschaffen will. Personen aus der Umgebung des rumänischen Handelsministers Cotinescu erzählten ferner, daß die deutsche Zentral-Einfuhrgesellschaft auch ihrerseits ein Bureau in Bukarest errichten werde, das mit der rumänischen Zentral-Importkommission über alle den deutsch-rumänischen Warenverkehr betreffenden Fragen unterhandeln wird. Zum Leiter des in Berlin errichteten rumänischen Bureaus wird der jetzige Vizedirektor der Zentral-Importkommission und Sekretär der Galatzer Handelskammer Panaitescu ernannt.

Franken'sche Schmiedegelder in Bukarest.
T. U. Bukarest, 13. April. Der 'Eclair des Balkans' teilt mit: Wie die Pariser Zeitung, 'Revue', berichtet, hat die französische Regierung 18 Millionen Franken nach Rumänien geschickt, um die dortige Presse zu kaufen. Den Zeitungen 'Journal des Balkans', 'National', 'Abeverul', 'Dimineata', 'Actuinea', 'Epoca' und 'L'Arcumanie' wurden ansehnliche Summen zugedacht. Der 'Abeverul' wird von dem französischen Geländeten Blondel eine ausnahmsweise hohe Subvention erhalten. Tafe Ionescu stellt diese Liste auf Wunsch Blondels zusammen. Zu den bisher angeführten Blättern kommt noch das neu zu gründende, für die breiten Volksschichten bestimmte Tagesblatt, das von Blondel gleichfalls reichlich unterstützt wird.

Kriegskosten.

Im Oesterreichischen Volksmilitär stellt Walter Federn folgende Berechnung der Kriegskosten auf:
Gesamtkriegskosten zum 1. Januar 1916:

Land	Millionen Mark
Belgien	240
Belgische Kriegsschädigung	1,145
Bulgarien	280
Deutschland	28,500
England	29,500
Frankreich	19,200
Italien	5,670
Oesterreich-Ungarn	15,470
Rußland	28,900
Serbien	800
Türkei	1,100
Zusammen	128,895

Ferner folgende Uebersicht über die Gesamtsumme der Kriegsanzahlungen zum 1. Januar 1916:

Land	Langfristige	Kurzfristige	Zusammen
	in Millionen Mark	in Millionen Mark	
Belgien	240	—	240
Bulgarien	240	240	480
Deutschland	24,700	2,000	26,700
England	20,750	7,600	28,350
Frankreich	12,100	11,900	24,000
Italien	1,700	2,950	4,650
Oesterreich-Ungarn	11,200	3,100	14,300
Rußland	6,500	14,200	20,700
Serbien	—	800	800
Türkei	—	660	660
Summe	77,390	42,850	120,240

Ganz genaue Angaben liegen für England vor, wo sich finanziell der Krieg im vollsten Maße der Öffentlichkeit vollzieht. Annähernde Kenntnis der Kosten und ihrer Deckung hat man für Frankreich, viel geringere für Italien, wo auch die Zifferangaben, weil sehr niedrig, kaum volles Vertrauen verdienen. Rußland fragt nach nicht mit Ziffern, sie sind aber kaum vollständig. Daß für Oesterreich-Ungarn offiziell über die Kosten und ihre Deckung — von den aufgenommenen Kriegsanzahlungen abgesehen — keine Angaben vorliegen, ist bekannt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Lebensmittelversorgung Luguburgs.
Luguburg, 13. April. Generaldirektor Welter reiste, der Luguburger Zeitung zufolge, nach Berlin, in Sachen der Lebensmittelversorgung und um die aufgetauchten Transporthemlichkeiten zu beheben.

Ein neuer französischer Aeroplan-Typ.
Paris, 13. April. Die französischen Zeitungen kündigen einen neuen Aeroplan-Typ mit einem neuen Motor an, der bei zwei Probeflügen angeblich alle Schnellheitsrekorde der Welt geschlagen habe.

Die Vereinigung der 'Wahren Neutralen'.
T. U. Haag, 13. April. Das Haager 'Waderland' macht sich lustig, über eine vom Pariser 'Journal' gebrachte Mitteilung, wonach mit dem Tiz in Paris eine Vereinigung von wahren Neutralen gegründet worden ist. Das Blatt sagt, es sei unmöglich, einem solchen Bericht gegenüber seinen Ernst zu bezweifeln. Als Vertreter Hollands werde dabei der Sejmier Louis Raemaekers genannt, für Griechenland sei der frühere Minister Venizelos Vertreter, für Rumänien Filipescu und Ionescu und für die Schweiz ein gewisser Herr Louis Racoon. Das 'Waderland' sagt bei dieser Gelegenheit, daß Raemaekers stets mehr sein Talent durch Mißbrauche, geschmacklose Grobheiten an die Adresse Deutschlands zu richten und daß er in seiner trübsinnigen Unbetrieel für die Entente vollständig jeden neutralen Begriff verloren habe.

Entzogenes Patronat.
T. U. Bern, 13. April. Nach einer Meldung der 'Neuen Zürcher Zeitung' aus Amsterdam hat König Albert seine Schwester, die Herzogin Beatrix, veranlaßt, dem in Paris erscheinenden belgischen Blättchen 'La Nouvelle Belgique', das für ein Groß-Belgien eintritt und auch antimilitärische Tendenzen verfolgt, die Patronat zu entziehen.

Belgische Wehrpflichtigen ausfinden.
T. U. Brüssel, 13. April. Das türkische Generalkonsulat forderte die Wehrpflichtigen aus den Jahrgängen von 1896 bis 1898 zur Meldung und Heimreise auf.

Der Papst will Fragen stellen.
T. U. Amsterdam, 13. April. Der sächsische Korrespondent der 'Amsterdamer Times' erklärt, aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß der Papst erwäge, anlässlich der Rede Bethmann-Hollwegs und Asquiths auf diplomatischem Wege Fragen zu stellen.

Ein Bund der landwirtschaftlichen Belgier.
T. U. Brüssel, 13. April. Die zahlreichen in Gent wohnenden belgischen Flüchtlinge haben sich zu einem Verbande zusammengeschlossen, und sie wollen alle heute im Ausland lebenden Belgiergenossen zu einem großen Belgierbund vereinigen. Der Bund erklärt sich als Gegner aller Annexionspläne, die lediglich in der Absicht bestehen, insoweit worden sind und die von einem Groß-Belgien bis an deutsche Rhein gebiet träumen.

Wohnungsfürsorge.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages sollte den Beschluß, die Zweckbestimmung des Reichswohnungsbaus auch auf Wohnungsbefahrung für Kriegsschädigte und Kriegserwitwen zu erweitern. Ein sozialdemokratischer Antrag, der verlangte, daß das Reich auf für gemeinnützige und genossenschaftliche Kleinwohnungsbauten Bürgschaft übernehme, wurde vom Reichstagsamt bekämpft, weil eine derartige Erweiterung des ursprünglich nur für die Arbeiter und Beamten des Reichs unternommenen Wohnungsbaues das Reich in unübersehbarer Weise belasten würde. Indessen wurde der Antrag angenommen. Weiter beschloß der Ausschuß, einen Gesetzentwurf bis zum Wiederauftammentritt des Reichstages zu fordern, wonach das Reich die Bürgschaften bis zu 1/2 Milliarde für den Kleinwohnungsbaubau übernehmen könne. Ein Antrag der Konservativen, Sozialdemokraten, Fortschrittler und des Zentrums verlangt ein Bürgschaftsgesetz für Hypotheken auf zwei Jahre nach Friedensschluß und ein Verbot, die Wohnungsmieten unter 1200 Mark und die Geschäftsmieten unter 2000 Mark binnen zwei Jahren nach Friedensschluß über die Preise vor dem Kriege hinaus zu steigern. Die Reichsregierung kündigte eine Verordnung für den Mai an, die die Lage der Hypothekenschnur verbessert.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages nahm am Dienstag einen Antrag an, wonach das Reich jene Gemeinden und Kommunalverbände unterstützen soll, die Mietbeiträge gewähren, auch soll Reichshilfe für die Abführung der gestunkenen Mieten und Hypothekenzinsen

heimfremder unbemittelter Krieger unter Mitwirkung der Gemeinden eintreten. Es folgte eine längere Erörterung über die Frage der unzulässigen Tilgungshypotheken, die mit einer einseitigen Annahme eines Antrages endete, wodurch ein Gesetzentwurf zur Förderung unänderbarer Tilgungshypotheken an erster und zweiter Stelle mit festfügiger Fortrückung der zweiten Hypothek in die getragenen Beiträge der ersten verlangt wird. Der Ausschuß nahm eine Resolution an, die die Schaffung öffentlicher Schatzkammern und städtischer Pfandbriefanstalten (Stadtschatzen) in allen Bundesstaaten an. Es wurde ein Antrag an das Plenum beschloßen, wonach die Kriegsverordnungen des Bundesrats über Zahlungsschriften bei Hypothekenschulden entsprechend ausgedehnt und die Mieter gegen willkürliche der Willkür widerprüfende Kündigung und Steigerung des Mietzinses geschützt werden sollen. Eine Resolution des Ausschusses verlangt eine Abänderung des Zwangsversteigerungsgesetzes, wonach u. a. schon vor dem Versteigerungstermin Erörterungen über das geringste Gebot und die Versteigerungsbedingungen vom Gericht veranlaßt werden können. Der Ausschuß wird erst nach den Osterferien seine Arbeit fortsetzen.

Deutsches Reich.

Die Kriegsgemeinschaft der Bundesfürken.
WTB. Berlin, 13. April. Bei der Beratung des Kriegsgemeinschaftsgesetzes im Hauptausschuß des Reichstages erklärte der Reichshaussekretär, daß er unter Würdigung der gesundheitlichen Standpunkte, daß die Bundesfürken und ihre Gemahlinnen der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, mitteilen würde, daß die Bundesfürken und ihre Gemahlinnen sich ebenso wie beim Wehrbeitrag freiwillig bereit erklärt haben, an der Steuer teilzunehmen.

Der Quittungstempel abgelehnt.
WTB. Berlin, 13. April. Vom Steueramt des Reichstages ist der Warennach-Steuernrat des Zentrums mit einigen Abänderungen gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten angenommen. Der Quittungstempel wurde einstimmig abgelehnt.

Erhöhung des Kapitals der deutschen Pfandbriefanstalten in Polen.
WTB. Wien, 13. April. Die preussische Staatsregierung hat ihre Beteiligung am Grundkapital der Deutschen Pfandbriefanstalten in Polen durch Einzahlung einer weiteren Million Mark auf 4 200 000 Mark erhöht. Ingesamt ist eine Beteiligung des Staates am Grundkapital mit sechs Millionen vorzulegen.

Ausland.

Die Schweiz lehnt die Sommerzeit ab.
T. U. Bern, 13. April. Die Fahrplantonnen in Schaffhausen beschloß, die Sommerzeit in der Schweiz einzuführen nicht einzulassen, solange nicht außer von Deutschland auch von Frankreich die Einführung der Sommerzeit beschlossen ist. Die schweizerischen Delegierten verhandeln jedoch mit den deutschen über verschiedene Gegenstände, wobei sich für die Schweiz mehrere neue gute Verbindungen besonders über Singen, Schaffhausen und Konstanz am Bodensee ergeben. Bei Basel bleiben die bisherigen Verbindungen bestehen, da hier keine unmittelbaren Übergänge vorhanden sind.

